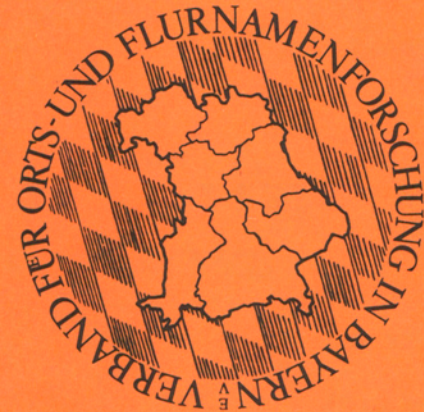


Blätter für oberdeutsche Namenforschung

Für den Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e.V.
herausgegeben von Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein

46. Jahrgang

2009



BONF 46 (2009)

Titel: Blätter für oberdeutsche Namenforschung

Abkürzung: BONF

ISSN: 0172-0872

Jahrgang: 46

Jahr: 2009

Preis: € 18,-

Herausgeber: Dr. Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein, Lachnerstraße 27,
80639 München, E-Mail: wavreitenstein@aol.com

Verlag: Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e.V.,
Leonrodstraße 57, 80636 München

Satz: Dr. Rainer Ostermann, Jakob-Klar-Str. 3, 80796 München,
E-Mail: info@r-ostermann.de

Druck: UNI-Druck, Maisinger Weg 19, 82319 Starnberg,
E-Mail: info@uni-druck.com

Anschriften der Mitarbeiter:

Dr. Reinhard BAUER, E-Mail: bauers@online.de

Harald BICHLMEIER, M.A., E-Mail: harald.bichlmeier@indogerm.uni-halle.de

Dr. Edith FUNK, E-Mail: edith@funk-kru.de

Thomas HEILER, E-Mail: thomas.heiler@fulda.de

Dr. Rosa KOHLHEIM, E-Mail: rvkohlheim@t-online.de

Dr. Volker KOHLHEIM, E-Mail: rvkohlheim@t-online.de

Dr. Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN, E-Mail: wavreitenstein@aol.com

Dr. Monika von WALTER, E-Mail: Monika.Walter@web.de

Em. Univ. Prof. Dr. Peter WIESINGER: E-Mail: peter.wiesinger@univie.ac.at

Blätter für oberdeutsche Namenforschung

Für den Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e.V.
herausgegeben von Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein

46. Jahrgang

2009

Inhalt

Bairisch-österreichische Orts- und Gewässernamen aus indogermanistischer Sicht von Harald BICHLMEIER	3
Die Ortsnamen Türk und Türken in Bayern von Peter WIESINGER	64
Gefälschte Urkunden als Quellen für die Namenforschung. Bemerkungen zur Arbeitsweise des Mönches Eberhard von Fulda von Thomas HEILER	76
Datierungsprobleme der Traditionen von Biburg von Monika von WALTER	105
<i>Maennlein Moses – nun Moses Mannstein</i> Die Namenführung der jüdischen Bevölkerung vor und nach dem Dekret von 1813 über die Annahme unveränderlicher Familiennamen im Königreich Bayern. Die Stadt Bayreuth als Beispiel von Rosa KOHLHEIM und Volker KOHLHEIM.	114
Bibliographie zur Namenforschung für Bayern und Nachbarländer 2008 sowie Nachträge von Reinhard BAUER	133

S c h r i f t t u m :

GEORGE, Dieter: Lichtenfels. Der Altlandkreis (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern: Oberfranken Bd. 6) Besprochen von Harald BICHLMEIER	137
BAUER, Reinhard: Die Flurnamen der Gemeinde Andechs. Siedlungs-, Flur- und Hausnamen der Gemarkungen Erling, Frieding und Machtlfing auf Grundlage der vom Haus der Bayerischen Geschichte erarbeiteten Materialien Besprochen von Edith FUNK	140
STEINER, Thaddäus: Füssen. Ehemaliger Landkreis Füssen (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern: Schwaben Bd. 9) Besprochen von Edith FUNK	143
JANKA, Wolfgang / PRINZ, Michael (Hrsg.): Beiträge zur bayerischen Ortsnamenforschung. (Regensburger Studien zur Namenforschung 3) Besprochen von Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN	147
DANIELOWSKI, Rolf: Flur- und Ortsnamen der Gemeinde Aschau i. Chiemgau. (Chronik Aschau i. Ch. Quellenband 22) Besprochen von Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN	153
<i>Drent und herent</i> . Dialekte im salzburgisch-bayerischen Grenzgebiet. Herausgegeben von Hannes SCHEUTZ unter Mitarbeit von Sandra AITZETMÜLLER und Peter MAUSSER. Mit einem sprechenden Dialektatlas auf CD-Rom Besprochen von Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN	154
GRÖTSCHNIG, Andrea: Axams. Namen und Siedlungsgeschichte. (Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 5) Besprochen von Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN	156
Von der Via Claudia Augusta zum Oberen Weg. Leben an Etsch und Inn. Westtirol und angrenzende Räume von der Vorzeit bis heute. Vorträge der landeskundlichen Tagung veranstaltet vom Verein Via Claudia Augusta Tirol, Landeck und dem Südtiroler Kulturinstitut, Bozen. Landeck, 16. bis 18. Juni 2005 herausgegeben von Rainer LOOSE Besprochen von Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN	158
Ortsnamenbuch des Kantons Bern [Alter Kantonsteil] I. Dokumentation und Deutung. Dritter Teil: L–M. Herausgegeben von Thomas Franz SCHNEIDER und Erich BLATTER. Erarbeitet vom Redaktorenteam der Forschungsstelle „Berner Namenbuch“ Erich BLATTER, Erika DERENDINGER, et al. unter der Leitung von Elke HENTSCHEL. Besprochen von Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN	159
Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda. Index. Bearbeitet von Heinrich MEYER zu ERMGASSEN. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 58) Besprochen von Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN	161

Diese Veröffentlichung wurde gefördert vom Bayer. Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie den Bezirkstagen Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben

GRÖTSCHNIG, Andrea: Axams. Namen und Siedlungsgeschichte. (Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 5) Wien (Praesens Verlag) 2008. 413 Seiten. 2 Karten.

Schon seit vielen Jahren ist Innsbruck ein wichtiges Zentrum der Namensforschung. Zahlreiche dort veröffentlichte bzw. dort erschienene Arbeiten konnten in dieser Zeitschrift bereits besprochen werden. Eine besonders qualitätvolle Monographie soll nun hier angezeigt werden, die von Andrea GRÖTSCHNIG über die Namen der Tiroler Gemeinde Axams verfasst wurde. Anstelle einer Widmung steht der Satz von Albert Einstein „Tief hinter den Dingen muss etwas verborgen sein“. Darüber könnte man freilich lange nachdenken. Aber schon der Inhaltsüberblick bzw. das Inhaltsverzeichnis zeigt, dass es sich lohnt, das Buch genauer in Augenschein zu nehmen, da die Autorin alle nur denkbaren Aspekte einer Ortsgeschichte berücksichtigt hat. Über die Semantik der Namen kann sich der Leser schnell in der beispielhaft detaillierten Aufgliederung informieren. Einer der Vorzüge des Buches ist, dass es nicht nur für einen kleinen Kreis von Fachleuten, sondern für eine breitere Öffentlichkeit geschrieben wurde. Die zeigt schon die „Bedienungsanleitung“ (S. 14 f.), die sich besonders an die Axamer Bevölkerung richtet. Auch die Vorstellung des Untersuchungsgegenstandes, der Abschnitt „Methodisches zu den Arbeitsphasen“ und die Danksagung schaffen die Atmosphäre einer Nähe zu den einheimischen Gewährspersonen und Lesern. Geschickt ausgewählt und sehr ansprechend sind die Zitate unterschiedlicher Denker, die als Leitsprüche die einzelnen Buchteile einleiten. Das Kapitel über Axams ist so vielseitig und umfassend, dass keine Wünsche offen bleiben. Sogar die antike Aufzählung der alpinen Völkerschaften, ursprünglich auf einer Inschrift von La Turbie, fehlt nicht.

Die Ortsartikel sind in bewährter Weise aufgebaut: Laufende Nummer und Lemma sind fett gedruckt. Eine etwa vorhandene amtliche Form wird jeweils durch die topographische Karte oder eine ähnliche Quelle nachgewiesen. Darauf folgt die kursiv gedruckte Mundartform. Die Urkundenbelege sind präzise dokumentiert. Nützlich sind die „Bemerkungen“, die etwa Aussagen über die Qualität der Belege, aber auch über die Geländeverhältnisse machen. Die Erklärungen zeigen deutlich die sprachwissenschaftliche und historische Kompetenz der Verfasserin und sind deshalb durchwegs überzeugend. Dass Andrea GRÖTSCHNIG überdies einzigartige Ortskenntnisse besaß, lässt sich an den Realproben erkennen: beim Namen **Hopfachwiese** (S. 166 f.) konnte sie sogar einen entsprechenden Geruch feststellen. Durch Bilder, Graphiken und Kartenskizzen erreicht sie ein hohes Maß von Anschaulichkeit. Hervorzuheben ist überhaupt, dass sie das ganze Buch in einer auch für Laien verständlichen Sprache geschrieben hat. Dazu trägt ein neuartiger und begrüßenswerter Vorzug bei, nämlich dass oft themabezogene Gedichte und Prosatexte unter „Weiteres“ nach den Ortsartikeln eingestreut sind, z.B. bei **Axams** (S. 59 f.).

Erstaunlich ist die Vielzahl der Namen, die behandelt sind. Vielleicht lassen sich aber noch zwei abgegangene Flurnamen hinzufügen, die in einer Urkunde von 1465 belegt sind: *wegen eines Anngerleins im Dorff ze Auxams gelegen genant das Pütel Anngerl, dadurch das Ascherpachel rynnnet* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 430); zur Etymologie des ersten könnte der Familiennamenbeleg 1446 *Hanns Putel* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 356) dienen.

Weil es in Axams ein **Eggafeld** (S. 111) gibt, müsste der *Krenpüchl* existiert haben, der nach einem Weistum des 16. Jahrhundert von ersterem durch einen Zaun getrennt war (Archivberichte 2, S. 231).

Möglicherweise gehört zum Axamer Flurnamenbestand auch das 1605 bezugte ... *ain Monemadt wißmad genanth das Ober Täfele oberhalb des wegs daselbs gelegen* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 1350/1).

Bei **Axams** (S. 57 f.) lassen sich noch einige interessante Belege ergänzen bzw. korrigieren: Ca. 1215 *Ocumnes* (Tr Brixen Nr. 541), 1232 *Oscu(m)m(us)* (Urk Brixen 2, Nr. 601), 1254 *Auxumes* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 12), 1298 *Auxmüs* (Urk Brixen 2, Nr. 34), 1360 *Auxems* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 129), 1331 *Auxams* (Archivberichte 1, S. 417), 1348 *Agsam* (ebenda 2, S. 228), 1360 *Auxamus* (ebenda 1, S. 11), 1367 *Auchsummes* (ebenda 3, S. 50), 1400 *Augsams* (ebenda 2, S. 229), 1410 *Auxüms* (Bayer. Hauptstaatsarchiv, KL Frauenchiemsee 1, fol. 11), 1446 *Auxsams* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 356), 1465 *Auxams... Auxams* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 430), 1500 *Äxam* (Bibliothèque Royale Bruxelles, Codex 5751-2, fol. 72') und *Äxams* (ebenda fol. 73'), 1517 *Augsams* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 1036), 1518 ... *Auxamer Gerichtz* (HStA, KL Frauenchiemsee 10, fol. 8'), 1533 ... *Auchsamer Pharr* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 1091), 1605 *Äxams* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 1350/1).

Zu **Pafnitzäcker** (S. 66) ist wohl der Beleg 1664 *in Pafniz veld* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 1452) nachzutragen.

Bei **Kerzes** (S. 179) lautet der Beleg 1465 vollständig ... *ains Ackkers gelegen im Kartzems, der oben an des Stäbleins Acker stösset* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 430); außerdem ist hier ein anliegendes, weiteres Flurstück genannt.

Für **Oagn** (S. 236) gibt es den früheren Beleg 1517 ... *Auff dem guet Im Aygen genant ... Auff Ain Stuck mades Im Aygen* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 1036).

Der Siedlungsname **Omes** (S. 240) ist seit dem Jahr 1312 belegt; hinzufügen kann man noch die Belege 1426 *auf der Amass* (Archivberichte 2, S. 231), 1465 *Omeys* (ebenda) und 1606 *aufm Omas* (HStA, Urk Frauenchiemsee Nr. 1355)

Auf S. 301 könnte vielleicht der Beleg 1444 *aus dem chiemseeischen Vogellehen* (Archivberichte 2, S. 229) zur Klärung des Flurnamens **Voglhütte** beitragen.

Der Auswertungsteil ist sehr lesenswert. Er ist sinnvoll aufgebaut und informiert bestens über das Wesen der Flurnamen und über deren Bildung. Besonders deren Bedeutung für die Siedlungsgeschichte wird durch das letzte Kapitel herausgehoben. Den Textteil schließen ein Namenregister, ein Abbildungsverzeichnis sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis ab.

Zu Letzterem seien noch einige Kleinigkeiten angemerkt: Auf S. 393 vermisst man das bei den ergänzten Belegen herangezogene Quellenwerk „Archiv-Berichte aus Tirol“ von Emil von OTTENTHAL und Oswald REDLICH (Wien 1888. 1895. 1903), wo (2, S. 227–231) die Archive von Axams vorgestellt werden. War etwa das Urbarbuch von St. Johann in Axams aus der Zeit des 14./15. Jahrhunderts nicht benutzbar? Das als „FKM“ abgekürzte Fischereibuch Kaiser Maximilians I., ist besser zu benutzen in folgender Edition: Das Tiroler Fischereibuch Maximilians I. Verfaßt und geschrieben im Jahre 1504 von Wolfgang Hohenleiter. ... Eingeleitet, transkribiert und übersetzt von Franz UNTERKIRCHER. Teil I: Text (Einleitung, Transkription und Übersetzung). Teil II: Faksimile der Handschrift. Graz Wien Köln 1967. Weil das Jagdbuch Maximilians, abgekürzt „JKM“, das ebenfalls von Wolfgang Hohenleiter geschrieben wurde, nicht immer zuverlässig transkribiert ist, müsste man eigentlich die Originalhandschrift einsehen, die als „Codex 5751-2“ in der Bibliothèque Royale Bruxelles liegt, aber auf Film in Besitz des Rezensenten ist. Etwas störend ist der fünffache Druckfehler bei den Klosterliteralien, deren letztes allerdings in „Klosterurkunden“ verbessert werden muss. Ein persönlicher Besuch des Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München hätte wohl einige Fehler verhindern und auch die Zahl der Quellen insgesamt vergrößern können. Auf S. 394 ist das Plinius-Buch besser als „Naturalis historia“ zu zitieren, weil der ursprüngliche Genitiv von „libri“ abhängig war. Zwei Karten im Maßstab 1:10 000 geben einen ausgezeichneten Überblick über das Untersuchungsgebiet und dessen Namengut.

Insgesamt gebührt dem Buch ein hohes Lob, das den Spagat zwischen Wissenschaftlichkeit und Publikumswirksamkeit optimal gemeistert hat. Dem Doktorvater Peter ANREITER, der Verfasserin Andrea GRÖTSCHNIG, aber auch dem Verlag ist der Dank aller Leser gewiss.

Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN

Von der Via Claudia Augusta zum Oberen Weg. Leben an Etsch und Inn. Westtirol und angrenzende Räume von der Vorzeit bis heute. Vorträge der landeskundlichen Tagung veranstaltet vom Verein Via Claudia Augusta Tirol, Landeck und dem Südtiroler Kulturinstitut, Bozen. Landeck, 16. bis 18. Juni 2005 herausgegeben von Rainer LOOSE. (Schlern-Schriften 334) Innsbruck (Universitätsverlag Wagner) 2006. 318 Seiten. 1 Karte.

Die Via Claudia Augusta führt von der Adria bis an die Donau. So bietet die Zeit ihrer Erbauung im 1. nachchristlichen Jahrhundert und ihre Ausdehnung der Forschung allerlei Stoff. Deshalb sind auch die Vorträge der Tagung vom 16. bis 18. Juni 2005 außerordentlich vielseitig. Einige Beiträge sind für die Namenkunde und den Leserkreis unserer Zeitschrift besonders interessant. Als erster ist der von Elisabeth WALDE mit dem Titel "Neues Leben entlang der neuen Straße" zu nennen. Hier werden anschaulich die praktischen Auswirkungen bezüglich der Reisenden und Anwohner geschildert. Man hätte sich ein paar Namenbeispiele von römischen Wirtschaftshäusern wie (andernorts) *Arbore Felice*, heute **Arbon**, und Ställen wie **Bovile*, heute **Pähl**, gewünscht.

Als hervorragende Kennerin von Quellen und Sekundärliteratur erweist sich Imtraut HEITMEIER in ihrem Aufsatz „Wie weit reichte das ‚Engadin‘? Überlegungen zur spätantik-frühmittelalterlichen Raum-Ordnung am oberen Inn“. Es gelingt ihr, unter zusätzlichem Einsatz der Namenkunde die frühmittelalterlichen Grenzen des Untersuchungsgebietes präzise zu bestimmen.

„Die Herausbildung der Sprachlandschaft beiderseits des Arlberg seit dem Mittelalter“ wird von Eugen GABRIEL behandelt. Dazu gehören auch Teile des Oberallgäus. Anhand von Karten werden Lautung, Morphologie und Wortschatz anschaulich dargestellt. Das untersuchte Material reicht vom Rätoromanischen über alemannische Reste zum Kapitel „Die Wiederverbaierung Westtirols“.

Im Beitrag von Günther KAUFMANN „St. Martin in Lana und die Welfen. Archäologischer Befund und historische Überlieferung“ erfährt man Interessantes über die Beziehungen der Welfen zu Südtirol. Die Karte in der Umschlagtasche informiert über die dortigen Besitzungen des Klosters Weingarten, aber auch bayerischer Klöster.

Insgesamt kann man dem Sammelband eine hohe Qualität bestätigen. Die bildliche Ausgestaltung kann als beispielhaft bezeichnet werden.

Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN

Ortsnamenbuch des Kantons Bern [Alter Kantonsteil] I. Dokumentation und Deutung. Dritter Teil: L–M. Herausgegeben von Thomas Franz SCHNEIDER und Erich BLATTER. Erarbeitet vom Redaktorenteam der Forschungsstelle „Berner Namenbuch“ Erich BLATTER, Erika DERENDINGER, et al. unter der Leitung von Elke HENTSCHEL. Basel und Tübingen (A. Francke Verlag) 2008. 458 Seiten.

Im Jahr 1976 erschien der erste Teil des Berner Ortsnamenbuches, in dem nicht nur die Siedlungsnamen, sondern auch die Flurnamen des Kantons behandelt wurden. Herausgegeben wurde es von Paul ZINSLI in Zusammenarbeit mit Rudolf RAMSEYER und Peter GLATT-HARD. Der Aufbau erfolgte, wie in der Schweiz üblich, nach den Etyma, sodass die damit gebildeten bzw. damit zusammengesetzten Toponyme darunter zusammengefasst werden konnten. Diesen ersten Teil, der die Anfangsbuchstaben „A“, „E/Ä“ und „F“ umfasste, hatte die Fachwelt mit großer Zustimmung aufgenommen, sie musste jedoch bis zum Jahr 1987 auf den zweiten Teil mit den Buchstaben „G–K/CH“ warten. Die Geduld der Leser wurde danach auf eine harte Probe gestellt. Es sollte 21 Jahre dauern, bis der dritte Teil ausgeliefert wurde. Er erfüllt aber alle Erwartungen. Anstatt auf die früheren Bände zu verweisen, bringen die Autoren einen eigenen Einleitungsteil, der keine Wünsche offen lässt. Sehr übersichtlich sind die methodischen Hinweise unter der Überschrift „Formale Darstellungsprinzipien“; besonders gelungen ist die Tabelle für die Transkription der Mundartformen, weil an Beispielen und Verdeutlichungen nicht gespart ist. Gut lesbare Karten ermöglichen einen schnellen Überblick über die Sektoren des Untersuchungsgebietes; Entsprechendes gilt für die Gemeindeverzeichnisse. Auf welcher breiter Basis das Buch beruht, zeigt schon das Verzeichnis der Urbare, das geographisch gegliedert ist. Der zweite Teil des Quellenverzeichnisses ist mit „Urkunden, Chroniken, kirchliche Dokumente, Karten u. Ä.“ überschrieben. In der Liste sind zwar Urkundeneditionen verzeichnet, aber es erhebt sich die Frage, ob keine originalen Siegelurkunden benutzt worden sind. Nach dem umfangreichen Literaturverzeichnis folgen beispielhafte Glossare der Fachausdrücke und Sachbegriffe.

In den Ortsartikeln ist der Umgang mit den Quellenbelegen anders als etwa in Bayern. Die historischen Belege heben sich nämlich nicht durch Kursivdruck vom übrigen Buchtext ab. Sehr knapp sind die Fundstellen; auf die Angabe von Blatt- bzw. Seitenzahl wurde verzichtet – eine Vorgangsweise, die bei dickleibigen indexlosen Amtsbüchern nicht gerade förderlich ist. Bei vielen Belegen fehlen die Quellenangaben ganz, und es wird nur pauschal auf das Berner Urkundenbuch (*Fontes rerum Bernensium*) verwiesen. Damit lässt sich aber nur schwer eine Verifizierung durchführen oder der Kontext ermitteln. Diese Problematik soll am Beispiel des Siedlungsnamens **Lyssach** (Sp. 204–206) gezeigt werden. Als Erstbeleg wird „in Lihsacho 894“ angegeben. Der Leser muss nun selbst herausfinden, dass es sich um eine Urkunde (Nr. 130) des Königs Arnolf handelt, die im fernen Regensburg ausgestellt wurde. Damit sind jedoch bereits zwei Kriterien bekannt, welche die Qualität bzw. Authentizität der Namensschreibungen infrage stellen. Wenn nun allein wegen der hier von allen anderen Belegen abweichenden Schreibung *hs* überdies ein vordeutsches Hydronym als Deutungsmöglichkeit präferiert wird, muss die Urkunde noch genauer betrachtet werden. Die Anlautschreibung bei dem Personennamen *Heberhardi* lässt jedenfalls vermuten, dass auch das *h* des betreffenden Ortsnamens unorganisch und damit für die Etymologie irrelevant gewesen sein könnte. Dass der Urkundenschreiber sogar bei dem frikativen *h* Hörprobleme hatte, zeigen einerseits *Perehtoldespuron* und andererseits *Peroltesvuilare*, das in einer anderen Ausfertigung der Urkunde *Perehtoltesuuilare* geschrieben ist. Der in der Erklärung verwendete Begriff „Bachnamensuffix *-ach*“ erscheint übrigens unklar; ist etwa „Grundwort“ gemeint?

Ein anderer Fall gibt auf S. 203 zu Bedenken Anlass, wo **Luzilinstetten** mit **Kleinhöchstetten** gleichgesetzt wird. Wenn man nun dort (2, Sp. 470) nachsieht, findet man als Erstbeleg